

gründlichen Ergänzung, insbesondere auch einer regelmäßigen und systematischen Fortführung bedurft haben, um jenem Zweck noch zu entsprechen.

Was nämlich den Inhalt des Museums anbelangt, so würde, um nur eine kurze Skizze zu entwerfen, die deutsche bibliothekswissenschaftliche Literatur in größtmöglicher Vollständigkeit zu sammeln sein. Daneben dürften die wichtigsten bibliothekswissenschaftlichen Werke und Zeitschriften des Auslandes nicht fehlen. Auch die bibliographischen Hilfsmittel wären heranzuziehen, vorerst wenigstens insoweit, als sie den Anfänger, der das Museum zu studieren wünscht, in die Wissenschaft der Bibliographie einzuführen geeignet sind. Sache der Erfahrung würde es dann sein, hier unter Berücksichtigung der Bedürfnisse, auch der zur Verfügung stehenden Mittel, eine bestimmte Grenze zu ziehen. Den Mittelpunkt würden naturgemäß die Einrichtungen einzelner Bibliotheken bilden, deren Geschichte und Statistik, geschäftliche Verwaltung und Katalogisierung. Proben der Zugangsverzeichnisse, des wissenschaftlichen, alphabetischen und Zettelkatalogs, des Handschriften- und Inkunabelkatalogs, gedruckte Kataloge würden auszustellen sein. Das Binden der Bücher wäre in einer ausgewählten Sammlung von Lehr- und Handbüchern der Buchbinderei, sowie in guten Mustern deutscher und ausländischer Einbände zu illustrieren. Die Darstellung der für das Verleihen der Bücher getroffenen Einrichtungen würde sich hieran anschließen. Pläne und Abbildungen von Bibliotheksgebäuden, vor allem aber einzelne Ausstattungsgegenstände *in natura* oder im Modell würden die Sammlung vervollständigen. Hierin wären auch die ausländischen Bibliotheken zu berücksichtigen, soweit es sich um besonders bemerkenswerte Gegenstände, namentlich um neue Erfindungen handeln würde.

Nehmen wir einige praktische Beispiele. Es ist i. J. viel die Rede gewesen von den schwebenden Repositorien — den *hanging* oder *sliding presses* — des Britischen Museums. Das Bibliotheksmuseum müßte in den Besitz eines Modells dieser Einrichtung zu gelangen suchen. Im vergangenen Jahre machte jenseits des Ozeans der von dem amerikanischen Bibliothekar Rudolph, jetzt an der Newberry Library in Chicago, erfundene sogenannte Rudolph Indexer großes Aufsehen. Die Fachzeitschrift der amerikanischen Bibliothekare *The Library Journal* brachte wiederholt Hinweise, im geschäftlichen Teil auch Abbildungen. Einen anschaulicheren Begriff würde ein vom Bibliotheksmuseum angekauft Exemplar geben, das zeigen würde, ob sich die Erfindung zur Einführung in deutsche Bibliotheken eignen dürfte. Auch die verschiedenen Arten der *Indicators*, Einrichtungen, die anzeigen, welche Bücher verliehen sind, würden nach den in England und Amerika gebräuchlichen Mustern auszustellen sein. Für die auf Veranlassung des Oberbibliothekars Dr. Haupt vom Buchbinder Samm hergestellten bekannten Gießener Katalogkapseln ist vor einigen Jahren ein drehbares Repositorium erfunden worden. Im Bibliotheksmuseum würde dieses eingesehen und auf seine Brauchbarkeit geprüft werden können, zugleich mit den zahlreichen, in letzter Zeit neu erfundenen Bücherrepositorien, dem Frankfurter, Straßburger, Breslauer, Dresdner, Marburger und anderen, wie sie Kürzes in einer besonderen Monographie besprochen hat u. s. w.

Eine solche Anstalt würde zwar durch freiwillige Beiträge der einzelnen Bibliotheken, die ihre Reglements, Instruktionen, Berichte, gedruckten Kataloge, Katalogproben und dergleichen sicher gern überlassen würden (manches vielleicht selbst in mehreren Exemplaren, wodurch dem Museum der Tausch mit fremden Instituten ermöglicht wäre), wertvolle, ja unentbehrliche Unterstützung finden können; ohne staatliche Hilfe aber würde — ganz abgesehen von den notwendigen Ausstellungsräumen, die bei einem Museum doch auch etwas stätlich gehalten sein müßten — nichts Brauchbares zu-

stände zu bringen sein. Der Ankauf der litterarischen Hilfsmittel, der Modelle und sonstigen Bibliothekseinrichtungsgegenstände würde im Gegenteil, für die erste Einrichtung wenigstens, ziemlich reichliche Geldmittel bedingen.

Dafür würde aber auch das Museum, wenn an einem von allen Seiten leicht zugänglichen Ort errichtet, zweifellos seinen Nutzen stiften. Indem es ein Lesezimmer zur Verfügung hätte und die bibliothekswissenschaftliche Literatur — unsere Bibliotheken sind gerade in Bezug auf diese vielfach noch recht schwach bestellt — in der verlangten Vollständigkeit darbieten könnte, würde es bald unentbehrlich sein für den Anfänger im Bibliotheksfache, der sich für seine staatliche Prüfung vorbereitet, oder für solche, die sich ohne technische Vorkenntnisse der Verwaltung kleinerer Bibliotheken, insbesondere auch der Volksbibliotheken widmen wollen. Den Bibliotheksbeamten würde es in allem, was sich auf Bibliothekseinrichtungen bezieht, jederzeit auf dem Laufenden erhalten. Es würde für denjenigen, der sich mit bibliothekswissenschaftlichen Fragen beschäftigt, beispielsweise für den Architekten, der eine Bibliothek bauen soll, oder für den Gelehrten, den die Bibliothekstatistik interessiert, eine reiche und bequem zugängliche Fundgrube bilden. Jedes künftige deutsche Handbuch der Bibliothekslehre würde auf dem Museum fußen, jede deutsche bibliothekswissenschaftliche Zeitschrift allgemeinen Charakters mit ihm enge Fühlung halten müssen. Regelmäßige gedruckte Berichte über neue Erwerbungen des Museums, durch Zeichnungen illustriert, würden über Deutschlands Grenzen hinaus unter den Fachleuten sicher einen dankbaren Leserkreis finden.

### Kleine Mitteilungen.

Post. — Von jetzt ab können Postpakete ohne Wertangabe und ohne Nachnahme bis zum Gewicht von 5 kg nach der Republik Honduras auf dem Wege über England versandt werden. Die Postpakete müssen frankiert werden; die Taxe beträgt:

|          |   | über                   |                        |
|----------|---|------------------------|------------------------|
|          |   | Hamburg<br>oder Bremen | Belgien<br>und England |
| bis 1 kg | 3 | 20                     | 30                     |
| über 1 " | 3 | 40                     | 60                     |
| " 3 "    | 5 | 60                     | 80                     |

Außerdem wird in Honduras vom Empfänger für die Erfüllung der Zollformlichkeiten und die Aushändigung der Pakete eine Gebühr erhoben, nämlich für die ersten 565 g 5 Centavos, für jede weiteren 113 g 1 Centavo.

Ueber die sonstigen Versendungsbedingungen erteilen die Postanstalten nähere Auskunft.  
(Reichsanzgr.)

Post-Kartenbriefe. — Die „Deutsche Verkehrszeitung“ berichtet folgendes: Der Verkauf der Kartenbriefe an das Publikum durch die Posthalterstellen soll, wie wir hören, am 1. November beginnen. Da mit der Einrichtung einem aus den verschiedensten Kreisen hervorgetretenen Wunsche entsprochen wird, so läßt sich wohl annehmen, daß das Publikum den Kartenbriefen lebhaftes Interesse zuwenden wird. Das neue Formular, das äußerlich einer mittels gummierter Ränder leicht verschließbaren Doppellarte gleicht, zum Beschreiben aber den dreifachen Raum wie eine gewöhnliche Postkarte bietet, wird voraussichtlich von vielen, namentlich unterwegs, als ein bequemes Hilfsmittel gern benutzt werden für kürzere Mitteilungen, bei denen Wert darauf gelegt wird, daß sie nicht offen überkommen. Die Einrichtung der Kartenbriefe, die vor einer Reihe von Jahren zuerst in Belgien eingeführt wurde, hat sich allmählich über eine ganze Reihe von Ländern verbreitet. Gegenwärtig besteht sie in Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Montenegro, Niederland, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden, Serbien, in mehreren amerikanischen Staaten und in einzelnen englischen Kolonien. Die Schweiz und Spanien haben keine Kartenbriefe. Das Porto für Kartenbriefe ist allgemein dasselbe wie für gewöhnliche Briefe; vereinzelt z. B., soweit uns bekannt, in Niederland und Rußland, wird außer dem Porto noch ein Zuschlag für das Formular erhoben.

Bekämpfung der Schleicherei in kaufmännischen Betrieben. — Der Verein selbständiger Leipziger Kaufleute und Fabrikanten zur Wahrung berechtigter Interessen beschäftigte sich